

Handschrift mitüberliefert worden²²⁾. Der Vers 10, 10 heißt: ... *castraque dimittit. Ligurinus carmina scribit.*

Die älteste Erwähnung des Ligurinus in der Zeit der Wiederentdeckung steht in einer Sammelarbeit von Heinrich Bebel, die im März 1504 veröffentlicht wurde²³⁾. In dem Opusculum, qui auctores legendi sint novitiis ad comparandam eloquentiam et qui fugiendi sagt er: *Nullus apud Germanos ad nostra usque tempora repertus est, quod ego sciam, qui priscam eloquentiam ex omni parte purum expresserit, nisi forsán mihi nondum visus quidam Christianus vel, ut alii volunt, Guntherus Alemannus, qui duodecim libris Federici primi gesta complexus, heroici carminis ardore, eloquio atque historica veritate, eloquio quoque non vulgari, sed erudito et diserto Lucanum ipsum effinxisse esseque emulatum foelicissime praedicant, cuius dii dent ut aliquando opuscula in lucem prodeant*^{23a)}.

Die nächste, erst in jüngster Zeit bekanntgewordene Erwähnung datiert vom 7. Februar 1507. Lorenz Beheim schreibt an Willibald Pirckheimer²⁴⁾: *Quod miseris carmina impressa Celtis, placet et ago gratias. ... Quod autem Ligurinum imprimi faciet, bene facit, quod tan-*

²²⁾ Es ist auffällig, daß in der gleichfalls zehn Bücher umfassenden Alexandreis des Walter von Châtillon jedes Buch ebenfalls durch ein Argumentum von zehn Versen eingeleitet wird. Der Schluß liegt nahe, daß nach dem Muster des vielgelesenen Epos auch hier eine solche Zusammenfassung des Inhalts vorgenommen wurde. Es ist überhaupt eine sehr interessante und noch nicht untersuchte Frage, ob zwischen dem Ligurinus und der Alexandreis irgendwelche engeren Beziehungen bestehen, etwa derart, daß der Ligurinusdichter die ungefähr gleichzeitig entstandene Alexandreis schon kennengelernt haben könnte. Manches scheint darauf hinzudeuten. Eine gründliche Untersuchung dieser Frage wird aber erst dann möglich sein, wenn eine kritische Ausgabe der Alexandreis vorliegt, die vielleicht auch über die zeitlichen Ansätze der Arbeit von Heinrich Christensen, Das Alexanderlied Walters von Châtillon, Halle 1905, hinausführen könnte.

²³⁾ Phorce ex aedibus Thome Anselmi 1504. Beschreibung der Schrift bei Pannenberg S. 10 Anm. 2. — Diesen und die folgenden Texte gebe ich in moderner Rechtschreibung und Zeichensetzung.

^{23a)} Der Text ist nach Pannenberg zitiert; eine Nachprüfung am Originaldruck verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Dr. Husner von der Universitätsbibliothek in Basel. Die Stelle steht auf Blatt g ii verso der zitierten Schrift. Der Text ist ja wohl nicht einwandfrei: man vermißt hinter *complexus* ein *quem*, und das erste *eloquio* ist wohl zu streichen.

²⁴⁾ Emil Reicke, Willibald Pirckheimers Briefwechsel I, München 1940, S. 485, Nr. 146. Die anderen in neuester Zeit veröffentlichten Humanistenbriefe geben, soweit ich sehe, nichts für die Ligurinusfrage aus.